

Jürgen Felix: Woody Allen: Komik und Krise

Marburg: Hitzeroth 1992 (Aufblende. Schriften zum Film 3), 256 S., DM 48,-

Frauen scheinen das Schicksal Woody Allens zu sein. Der amerikanische *Playboy*, der seine Karriere von Anfang an wohlwollend begleitete, ließ ihn im Februar 1967 über "The Girls of *Casino Royale*" schreiben. In seinen Filmen, die häufig von der Suche nach der großen Liebe handeln, spielten die schönsten Frauen von Diane Keaton bis Charlotte Rampling. Das bestätigt Truffauts Definition, Film sei die Kunst, mit hübschen Frauen hübsche Dinge anzustellen. Woody Allens Privatleben endete (vorerst) in einem Chaos, bei dem er sich wohl eine bessere Rolle gewünscht hätte. Stillos wie das Auftauchen der Ex-Frau bei der Hochzeitsfeier in *Another Woman* (1988) erscheint Mia Farrow's Verhalten, aber auch für Woody Allen selbst hätten wir Szenen aus seinen Filmen bereit.

Film und Realität scheinen sich - wieder einmal - zu durchdringen. Die Biographie von Woody Allen und die Biographien seiner personae gehen eine seltsame Symbiose ein. Manchmal springt uns die Wirklichkeit an wie Marshall McLuhan, der Marshall McLuhan in *Annie Hall* (1977) spielt. "Boy, if live life were only like this!" lautete damals Allens Kommentar: Mittlerweile hat ihn die (Medien-)wirklichkeit eingeholt.

Allen hat als "stand-up comedian" begonnen und ist heute ein international angesehener Drehbuchautor und Filmemacher. Die Skripte seiner Filme sind gedruckt als Bücher erschienen. Der neueste Woody Allen-Film liefert für Intellektuelle weltweit ein Jahr lang Gesprächsstoff, bis es wieder einen Woody Allen-Film gibt: "Woody Allen [...] internationally remains an acquired taste" (Halliwell). Es ist für Intellektuelle beinahe gefährlich geworden, Woody Allen nicht zu mögen. Joan Didion mußte dies erfahren, als sie 1979 Allens Filme im *New York Review of Books* attackierte. Bei der erstaunlichen Produktivität Allens kann es nicht verwundern, daß die kritische (und vor allem die wenig kritische) Literatur in Relation zu seinem Oeuvre angewachsen ist. Der Hanser-Verlag hatte 1980 in seiner *Reihe Film* noch keinen Einzelband für Woody Allen, er mußte den Band mit Mel Brooks teilen. Diese Zeiten sind wohl endgültig vorbei.

Jürgen Felix' souverän geschriebenes Buch *Woody Allen: Komik und Krise* ist die erweiterte Fassung seiner gleichnamigen Marburger Dissertation, die nun als Band 3 der Reihe *Aufblende: Schriften zum Film* erschienen ist. Während man häufig bei akademischen Publikationen zum Thema Humor als Leser wenig zu lachen findet (man lese nur den Band VII der Reihe *Poetik und Hermeneutik Das Komische*), erscheint hier der Stil dem Gegenstand durchaus angemessen: mit gewisser Distanz, nicht ohne Liebe geschrieben, aber kein "con-amore criticism". Der Verfasser scheint urban gebildet: Spätestens nach der Lektüre des Vorworts wissen wir unseren Woody hier in guten Händen. Dies ist eine filmanalytische Studie ohne modischen postmodernen-poststrukturalistischen Firlefanzen, von geradezu altmodisch solider philologischer Substanz. In zehn Kapiteln zeichnet der Verfasser Karriere und Entwicklung des Stadtneurotikers Allen nach, wobei der Schwerpunkt des Buches auf den "New Yorker Liebes- und Lebenskrisen" und "New Yorker Geschichten" (S.129-195) liegt. Auch die neueren Filme wie *Another Woman* (1988), *Oedipus Wrecks* (1989) und *Crimes and Misdemeanors* (1989) werden in einem Abschlußkapitel besprochen.

Bei der Zielsetzung des Verfassers in dieser Studie, "in der die Genese und Rezeptionsgeschichte des Komikers und Filmemachers Woody Allen bis zum Publikumsschock *Stardust Memories* rekonstruiert sowie die Liebes- und Lebenskrisen von Allens Film-Egos als Konsequenz ihrer apolitischen und ausschließlich am Privaten orientierten Glückssuche expliziert werden"

(S.8), wird "die thematische Perspektive derjenigen Filme, in denen Allen nicht als Darsteller agiert, weitgehend aus[ge]klammert" (S.8). Über dieses Verfahren könnte man streiten, aber die Beschränkung auf die Variationen der Woody Allen persona führt zu einer großen Geschlossenheit der Arbeit (und erspart dem Verfasser eine lange Diskussion von *Interiors*).

Das trotz der klitzekleinen Schrifttype im Layout erfreuliche, reichbebilderte Buch enthält einen Anmerkungsapparat, eine Bibliographie, ein Verzeichnis der Kritiken in den USA und Deutschland und eine Filmographie (in der wir alles finden, was in den seit *Annie Hall* immer länger werdenden "credits" am Schluß eines Filmes abläuft. Und natürlich auch die Namen aller schönen Frauen in Woody Allens Filmen).

Jens P. Becker (Kiel)